

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Nibelungen**

**Hebbel, Friedrich**

**Leipzig, [1925]**

Fünfter Akt

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

# F Ü N F T E R A K T

Odenwald

## ERSTE SZENE

Hagen, Gunther, Volker, Dankwart und Knechte treten auf.

HAGEN: Dies ist der Ort. Den Brunnen hört ihr rauschen,  
Die Büsche decken ihn. Und steh' ich hier,  
So spieß' ich jeden, der sich bückt und trinkt,  
An das Gemäuer.

GUNTHER: Noch befahl ich's nicht.

HAGEN: Du wirst es tun, wenn du dich recht bedenkst,  
Es gibt kein andres Mittel, und es kommt  
Kein zweiter Tag wie dieser. Darum sprich,  
Und wenn du lieber willst, so schweig!

(zu den Knechten)

Holla!

Hier ist die Rast! (Die Knechte ordnen ein Mahl.)

GUNTHER: Du warst ihm immer gram.

HAGEN: Nicht leugnen will ich's, daß ich meinen Arm  
Mit Freuden leihe und mit einem jeden  
Erst kämpfen würde, der sich zwischen mich  
Und ihn zu drängen suchte, doch ich halte  
Die Tat darum nicht minder für gerecht.

GUNTHER: Und dennoch rieten meine Brüder ab  
Und wandten uns den Rücken.

HAGEN: Hatten sie  
Zugleich den Mut, zu warnen und zu hindern?  
Sie fühlen's wohl, daß wir im Rechte sind,  
Und schauern nur, wie's ihrer Jugend ziemt,  
Vor Blut, das nicht im offenen Kampfe fließt.

GUNTHER: Das ist's!

HAGEN: Er hat den Tod ja abgekauft

Und so den Mord geadelt. (Zu den Knechten.)  
Stoßt ins Horn,  
Daß man sich sammelt, denn wir müssen ja  
Erst essen. (Es wird geblasen.)  
Nimm die Dinge, wie sie stehn,  
Und laß mich machen. Fühlst du selbst dich nicht  
Gekränkt und willst vergeben, was geschehn,  
So tu's, nur wehre deinem Diener nicht,  
Dein Heldenweib zu rächen und zu retten!  
Sie wird den Eid nicht brechen, den sie schwur,  
Wenn ihre stille Zuversicht auf uns  
Sie täuscht, daß wir ihn lösen werden,  
Und alle Lust des Lebens, die sich wieder  
In ihren jungen Adern regen mag,  
Sobald die Todesstunde sie umschattet,  
Wird sich nur noch in einem Fluch entladen,  
In einem letzten Fluche über dich!

GUNTHER: Es ist noch Zeit!

#### ZWEITE SZENE

Siegfried tritt auf mit Rumolt und mit Knechten.

SIEGFRIED: Da bin ich! Nun, ihr Jäger,  
Wo sind die Taten? Meine würden mir  
Auf einem Wagen folgen, doch er ist  
Zerbrochen!

HAGEN: Nur den Löwen jag' ich heut,  
Allein, ich traf ihn nicht.

SIEGFRIED: Das glaub' ich wohl,  
Ich hab' ihn selbst erlegt! – Da wird gedeckt:  
Ein Tusch für den, der das geordnet hat,  
Jetzt spürt man, daß man's braucht. Verfluchte Raben,  
Auch hier? Laßt blasen, daß die Hörner springen!  
Mit jeglichem Getiere warf ich schon

Nach diesem Schwarm, zuletzt mit einem Fuchs,  
Allein sie weichen nicht, und dennoch ist  
Mir nichts im frischen Grün so widerwärtig,  
Als solch ein Schwarz, das an den Teufel mahnt.  
Daß sich die Tauben nie so um mich sammeln!  
Hier bleiben wir wohl auch die Nacht?

GUNTHER: Wir dachten –

SIEGFRIED: Ei wohl, der Platz ist gut gewählt. Dort klafft  
Ein hohler Baum! Den nehm' ich gleich für mich!  
Denn so bin ich's von Jugend auf gewohnt,  
Und Beß'eres kenn' ich nicht, als eine Nacht,  
Den Kopf ins mürbe Glimmholz eingewühlt,  
So zwischen Schlaf und Wachen zu verdämmern  
Und an den Vögeln, wie sie ganz allmählich,  
Der eine nach dem andern, munter werden,  
Die Stunden abzuzählen. Tick, Tick, Tick!  
Nun ist es zwei. Tuck, Tuck! Man muß sich recken.  
Kiwitt, Kiwitt! Die Sonne blinzelt schon,  
Gleich öffnet sie die Augen. Kikriki!  
Springt auf, wenn ihr nicht niesen wollt.

VOLKER: Jawohl!

Es ist, als ob die Zeit sie selber weckte,  
Indem sie sich im Dunkeln weiter fühlt,  
Um ihr den Takt zu ihrem Gang zu schlagen.  
Denn in gemeßnen Pausen, wie der Sand  
Dem Glas entrinnt und wie der lange Schatten  
Des Sonnenweisers fortkriecht, folgen sich  
Der Auerhahn, die Amsel und die Drossel  
Und keiner stört den andern, wie bei Tage,  
Und lockt ihn, einzufallen eh' er darf.  
Ich hab' es oft bemerkt.

SIEGFRIED: Nicht wahr? – Du bist  
Nicht fröhlich, Schwäher.

GUNTHER: Doch, ich bin's!  
SIEGFRIED: O nein!

Ich sah schon Leute auf die Hochzeit gehn  
Und hinter Särgen schreiten, und ich kann  
Die Mienen unterscheiden. Macht's wie ich,  
Und tut, als hätten wir uns nie gekannt,  
Und uns zum erstenmal, der eine so,  
Der andre so versehn, im Wald getroffen.  
Da schüttet man zusammen, was man hat,  
Und teilt mit Freuden mit, um zu empfangen.  
Wohlan, ich bringe Fleisch von allen Sorten,  
So gebt mir denn für einen Auerstier,  
Fünf Eber, dreißig oder vierzig Hirsche  
Und so viel Hühner, als ihr sammeln mögt,  
Des Löwen und der Bären nicht zu denken,  
Nur einen einz'gen Becher kühlen Weins.

DANKWART: O weh!

SIEGFRIED: Was gibt's?

HAGEN: Das Trinken ist vergessen.

SIEGFRIED: Ich glaub's. Das kann dem Jäger wohl begegnen,  
Der statt der Zunge eine Feuerkohle  
Im Munde trägt, wenn's Feierabend ist.  
Ich soll nur selber suchen, wie ein Hund,  
Obwohl mir seine Nase leider mangelt,  
Es sei darum, ich störe keinen Spaß. (Er sucht)  
Hier nicht! Auch dort nicht! Nun, wo steckt das Faß?  
Ich bitt' dich, Spielmann, rette mich, sonst werd' ich  
Euch aus dem lautesten der stillste Mann.

HAGEN: Das könnte kommen, denn – es fehlt am Wein.

SIEGFRIED: Zum Teufel eure Jagden, wenn ich nicht  
Als Jäger auch gehalten werden soll!  
Wer hatte denn für das Getränk zu sorgen?



Das hat sie frei gelobt, nur will sie gleich  
Mit dem Erröten fort.

HAGEN (kommt wieder):               So kalt wie Eis.

SIEGFRIED: Wer folgt?

VOLKER:                               Wir essen erst.

SIEGFRIED:                               Wohlan!

(Er geht auf den Brunnen zu, kehrt aber wieder um.)

Ja so!

(Er entwaffnet sich und geht.)

HAGEN (auf die Waffen deutend): Hinweg damit.

DANKWART (trägt die Waffen fort).

HAGEN (der seine Waffen wieder aufgenommen und Gunther fortwährend  
den Rücken zugewendet hat, nimmt einen Anlauf und wirft seinen  
Speer).

SIEGFRIED (schreit auf):                       Ihr Freunde!

HAGEN (ruft):                               Noch nicht still?

(zu den andern)

Kein Wort mit ihm, was er auch sagen mag!

SIEGFRIED (kriecht herein): Mord! Mord!—Ihr selbst? Beim Trinken!

Gunther, Gunther,

Verdient' ich das um dich? Ich stand dir bei

In Not und Tod.

HAGEN:                               Haut Zweige von den Bäumen,

Wir brauchen eine Bahre. Aber starke,

Ein toter Mann ist schwer. Rasch!

SIEGFRIED:                               Ich bin hin,

Doch noch nicht ganz! (Er springt auf.)

Wo ist mein Schwert geblieben?

Sie trugen's fort. Bei deiner Mannheit, Hagen,

Dem toten Mann ein Schwert! Ich fordre dich

Noch jetzt zum Kampf heraus!

HAGEN: Der hat den Feind  
Im Mund und sucht ihn noch.

SIEGFRIED: Ich tropfe weg,  
Wie eine Kerze, die ins Laufen kam,  
Und dieser Mörder weigert mir die Waffe,  
Die ihn ein wenig wieder adeln könnte.  
Pfui, pfui, wie feig! Er fürchtet meinen Daumen,  
Denn ich bin nur mein Daumen noch.

(Er strauchelt über seinen Schild.)

Mein Schild!

Mein treuer Schild, ich werf den Hund mit dir!

(Er bückt sich nach dem Schilde, kann ihn aber nicht mehr heben und  
richtet sich taumelnd wieder auf.)

Wie angenagelt! Auch für diese Rache  
Ist's schon zu spät!

HAGEN: Ha! Wenn der Schwätzer doch  
Die lose Zunge, die noch immer plappert,  
Zermalmte mit den Zähnen, zwischen denen  
Sie ungestraft so lange sündigte!  
Da wär' er gleich gerächt, denn die allein  
Hat ihn so weit gebracht.

SIEGFRIED: Du lügst! Das tat  
Dein Neid!

HAGEN: Schweig! Schweig!

SIEGFRIED: Du drohst dem toten Mann?  
Traf ich's so gut, daß ich dir wieder lebe?  
Zieh doch, ich falle jetzt von selbst, du kannst  
Mich gleich bespein, wie einen Haufen Staub,  
Da lieg' ich schon - (Er stürzt zu Boden.)

Den Siegfried seid ihr los!

Doch wißt, ihr habt in ihm euch selbst erschlagen,  
Wer wird euch weiter traun! Man wird euch hetzen,  
Wie ich den Dänen wollte -



*Ami Hoff*





UTE: Heute konnt' ich nicht,  
Es war zu laut.

KRIEMHILD: Hast du das auch bemerkt?

UTE: Ja, wie von Männern, wenn sie stille sind.

KRIEMHILD: So irrt' ich nicht.

UTE: Das hält den Odem an,  
Doch dafür fällt das Schwert! Das geht auf Zehen  
Und stößt den Ofen um! Das schweigt den Hund  
Und tritt ihn auf den Fuß!

KRIEMHILD: Sie sind vielleicht  
Zurück.

UTE: Die Jäger?

KRIEMHILD: Einmal kam's mir vor,  
Als ob man bis an meine Tür sich schliche,  
Da dacht' ich, Siegfried sei's.

UTE: Und gabst du ihm  
Ein Zeichen, daß du wachtest?

KRIEMHILD: Nein.

UTE: So kann  
Er's auch gewesen sein! Nur wäre das  
Doch fast zu schnell.

KRIEMHILD: So will's mich auch bedünken!  
Auch hat er nicht geklopft.

UTE: Sie zogen ja,  
Soviel ich weiß, nicht für die Küche aus,  
Sie wollen unsern Meiern Ruhe schaffen,  
Die ihre Pflüge zu verbrennen drohn,  
Weil stets der Eber erntet, wo sie sä'n!

KRIEMHILD: So?

UTE: Kind, du bist schon völlig angekleidet  
Und hast nicht eine Magd um dich?



KRIEMHILD (sich erhebend): Das riet Brunhild, und Hagen hat's  
getan! –

Ein Licht!

UTE: Mein Kind! Er –

KRIEMHILD (ergreift eine Kerze): Ist's! Ich weiß, ich weiß!  
Nur, daß man ihn nicht tritt. Du hörtest ja,  
Die Kämmerer stolpern über ihn. Die Kämmerer!  
Sonst wichen alle Kön'ge aus.



UTE: So gib!  
KRIEMHILD: Ich setz' es selber hin.  
(Sie stößt die Tür auf und fällt zu Boden.)  
O Mutter, Mutter,  
Warum gebarst du mich! – Du teures Haupt,  
Ich küsse dich und such' nicht erst den Mund,  
Jetzt ist er überall. Du kannst nicht wehren,  
Sonst tätest du's vielleicht, denn diese Lippen – –  
Es tut zu weh.  
KÄMMERER: Sie stirbt.  
UTE: Ich könnt' ihr wünschen,  
Es wäre so!

#### SECHSTE SZENE

Gunther kommt mit Dankwart, Rumolt, Giselher und Gerenot.  
UTE (Gunther entgegen): Mein Sohn, was ist geschehn?  
GUNTHER: Ich möchte selber weinen. Doch wie habt  
Ihr's schon erfahren? Durch den heiligen Mund  
Des Priesters sollte euch die Kunde werden,  
Ich trug's ihm in der Nacht noch auf.  
UTE (mit einer Handbewegung): Du siehst,  
Der arme Tote meldete sich selbst!  
GUNTHER (heimlich zu Dankwart): Wie ging das zu?  
DANKWART: Mein Bruder trug ihn her!  
GUNTHER: O pfui!  
DANKWART: Er war davon nicht abzubringen,  
Und als er wiederkehrte, lacht' er auf:  
Dies ist mein Dank für seinen Abschiedsgruß.

## SIEBENTE SZENE

Kaplan tritt ein.

GUNTHER (ihm entgegen):

Zu spät!

KAPLAN: Und solch ein Mann im Tann erschlagen!

DANKWART: Der Zufall hat des Schächers Speer gelenkt,  
Daß er die Stelle traf. So können Riesen  
Durch Kinder fallen.

UTE (fortwährend mit den Mägden um Kriemhild beschäftigt):

Steh nun auf, Kriemhild!

KRIEMHILD: Noch eine Trennung? Nein! Ich fass' ihn so,  
Daß ihr mich mit begraben oder mir  
Ihn lassen müßt. Ich hab' den Lebenden  
Nur halb umarmt, das lern' ich jetzt am Toten.  
O wär' es umgekehrt! Ich küßt' ihn noch  
Nicht einmal auf die Augen! Alles neu!  
Wir glaubten, Zeit zu haben.

UTE: Komm, mein Kind!

Er kann doch nicht im Staub so liegen bleiben.

KRIEMHILD: Oh, das ist wahr! Was reich und köstlich ist,  
Muß heute wohlfeil werden. (Sie steht auf.)

Hier die Schlüssel!

(Sie wirft Schlüssel von sich.)

Es gibt ja keinen Festtag mehr! Die Seide,  
Die goldnen Prachtgewänder und das Linnen,  
Bringt alles her! Vergeßt die Blumen nicht,  
Er liebte sie! Reißt alle, alle ab,  
Sogar die Knospen derer, die erst kommen,  
Wem blühten sie wohl noch! Das tut hinein  
In seinen Sarg, mein Brautkleid ganz zu oben,  
Und legt ihn sanft darauf, dann mach' ich so

(Sie breitet die Arme aus.)

Und deck' ihn mit mir selber zu!



Als du's ersinnst, wenn du es nicht gehört.

(Da Rumolt stockt)

Du logst!

KAPLAN: Doch kann's so sein! Die Elstern ließen  
Schon Messer fallen, welche töteten,  
Was Menschenhänden unerreichlich war,  
Und was ein solcher Dieb der Lüfte trifft,  
Weil ihm sein blanker Raub zu schwer geworden,  
Das trifft wohl auch der Schächer.

KRIEMHILD: Frommer Vater,  
Du weißt nicht!

DANKWART: Fürstin, heilig ist dein Schmerz,  
Doch blind zugleich und ungerecht. Dir zeugen  
Die ehrenwertsten Recken –

(Inzwischen ist die Tür zugemacht worden und die Leiche nicht mehr sichtbar.)

KRIEMHILD (als sie dies bemerkt): Halt! Wer wagt's –  
(Eilt zur Türe.)

UTE: Bleib! Bleib! Er wird nur leise aufgehoben,  
Wie du es selber wünschtest –

KRIEMHILD: Her zu mir!  
Sonst wird er mir gestohlen und begraben,  
Wo ich ihn nimmer finde.

KAPLAN: In den Dom!  
Ich folge nach, denn jetzt gehört er Gott. (Ab.)

#### ACHTE SZENE

KRIEMHILD: Wohl! In den Dom! (Zu Gunther.)  
Es waren also Schächer?  
So stell' dich dort mit allen deinen Sippen  
Zur Totenprobe ein.

GUNTHER: Es mag geschehn.

KRIEMHILD: Mit allen, sag' ich. Aber alle sind  
Hier nicht versammelt. Ruft auch den, der fehlt!  
Alle ab, aber Männer und Frauen aus verschiedenen Türen.

### NEUNTE SZENE

Dom.

Fackeln. Der Kaplan mit anderen Priestern seitwärts vor einer eisernen Tür.  
Im Portal sammeln sich Hagens Sippen bis zu sechzig. Zuletzt Hagen, Gunther  
und die übrigen. (Es klopft.)

KAPLAN: Wer klopft?

ANTWORT VON DRAUSSEN: Ein König aus den Niederlanden,  
Mit so viel Kronen, als er Finger hat.

KAPLAN: Den kenn' ich nicht. (Es klopft wieder.)

KAPLAN: Wer klopft?

ANTWORT VON DRAUSSEN: Ein Held der Erde,  
Mit so viel Trophäen, als er Zähne hat.

KAPLAN: Den kenn' ich nicht. (Es klopft wieder.)

KAPLAN: Wer klopft?

ANTWORT VON DRAUSSEN: Dein Bruder Siegfried,  
Mit so viel Sünden, als er Haare hat.

KAPLAN: Tut auf! (Die Türe wird geöffnet und Siegfrieds Leichnam auf der  
Bahre hereingetragen. Ihm folgen Kriemhild und Ute mit den Mägden.)

KAPLAN (gegen den Sarg): Du bist willkommen, toter Bruder,  
Du suchst den Frieden hier!

(Zu den Frauen, die er vom Sarge abschneidet, indem er, während dieser  
niedergesetzt wird, zwischen sie und ihn tritt.)

Auch ihr willkommen,  
Wenn ihr den Frieden sucht, wie er ihn sucht.

(Er hält Kriemhild das Kreuz vor.)

Du kehrst dich ab von diesem heil'gen Zeichen?

KRIEMHILD: Ich suche hier die Wahrheit und das Recht.

KAPLAN: Du suchst die Rache, doch die Rache hat  
Der Herr sich vorbehalten, er allein  
Schaut ins Verborgne, er allein vergilt!

KRIEMHILD: Ich bin ein armes, halb zertretnes Weib,  
Und kann mit meinen Locken keinen Recken  
Erdrosseln: welche Rache bliebe mir?

KAPLAN: Was brauchst du denn nach deinem Feind zu forschen,  
Wenn du an ihm nicht Rache nehmen willst?  
Ist's nicht genug, daß ihn sein Richter kennt?

KRIEMHILD: Ich möchte dem Unschuldigen nicht fluchen.

KAPLAN: So fluche keinem, und du tust es nicht! –  
Du armes Menschenkind, aus Staub und Asche  
Geschaffen und vom nächsten Wind zerblasen,  
Wohl trägst du schwer und magst zum Himmel schrein,  
Doch schau' auf den, der noch viel schwerer trug!  
In Knechtsgestalt zu uns herabgestiegen,  
Hat er die Schuld der Welt auf sich genommen  
Und büßend alle Schmerzen durchempfunden,  
Die von dem ersten bis zum letzten Tage  
Die abgefallne Kreatur verfolgen,  
Auch deinen Schmerz, und tiefer als du selbst!  
Die Kraft des Himmels saß auf seinen Lippen,  
Und alle Engel schwebten um ihn her,  
Er aber war gehorsam bis zum Tode,  
Dies Opfer bracht' er dir in seiner Liebe,  
Er war gehorsam bis zum Tod am Kreuz.  
In seinem unergründlichen Erbarmen,  
Willst du ihm jetzt das deinige verweigern?  
Sprich rasch: Begrabt den Leib! und kehre um!

KRIEMHILD: Du hast dein Werk getan, nun ich das meine!  
(Sie geht zum Sarg und stellt sich zu Häupten.)  
Tritt jetzt heran, wie ich, und zeuge mir!

KAPLAN (geht gleichfalls zum Sarg und stellt sich zu Füßen. Drei Posaunenstöße).

HAGEN (zu Gunther): Was ist geschehn?  
 GUNTHER: Es ward ein Mann erschlagen.  
 HAGEN: Und warum steh' ich hier?  
 GUNTHER: Dich trifft Verdacht.  
 HAGEN: Den werden meine Sippen von mir nehmen,  
 Ich frage sie. – Seid ihr bereit, zu schwören,  
 Daß ich kein Meuchler und kein Mörder bin?  
 ALLE SIPPEN bis auf GISELHER: Wir sind bereit.  
 HAGEN: Mein Giselher, du schweigst?  
 Bist du bereit für deinen Ohm zu schwören,  
 Daß er kein Meuchler und kein Mörder ist?  
 GISELHER (die Hand erhebend): Ich bin bereit.  
 HAGEN: Den Eid erlass' ich euch.  
 (Er tritt in den Dom, zu Kriemhild.)  
 Du siehst, ich bin gereinigt, wann ich will,  
 Und brauche mich am Sarg nicht mehr zu stellen,  
 Allein ich tu's, und will der erste sein!  
 (Er schreitet langsam hinauf zum Sarg.)  
 UTE: Schau weg, Kriemhild!  
 KRIEMHILD: Laß, laß! Er lebt wohl noch!  
 Mein Siegfried! Oh, nur Kraft für einen Laut,  
 Für einen Blick!  
 UTE: Unglückliche! Das ist  
 Nur die Natur, die sich noch einmal regt.  
 Furchtbar genug!  
 KAPLAN: Es ist der Finger Gottes,  
 Der still in diesen heiligen Brunnen taucht,  
 Weil er ein Kainszeichen schreiben muß.  
 HAGEN (neigt sich über den Sarg): Das rote Blut! Ich hätt' es nie ge-  
 glaubt!  
 Nun seh' ich es mit meinen eignen Augen.

KRIEMHILD: Und fällst nicht um? (Sie springt auf ihn zu.)  
Jetzt fort mit dir, du Teufel!

Wer weiß, ob ihn nicht jeder Tropfen schmerzt,  
Den deine Mördernähe ihm entzapft!

HAGEN: Schau her, Kriemhild! So siedet's noch im Toten,  
Was willst du fordern vom Lebendigen?

KRIEMHILD: Hinweg! Ich packte dich mit meinen Händen,  
Wenn ich nur einen hätte, der sie mir,  
Zur Rein'gung dann vom Leib herunterhiebe,  
Denn Waschen wäre nicht genug, und könnt' es  
In deinem Blut geschehn. Hinweg! Hinweg!  
So standest du nicht da, als du ihn schlugst,  
Die wölfischen Augen fest auf ihn geheftet,  
Und durch dein Teufelslächeln den Gedanken  
Voraus verkündigend! Von hinten schlichst  
Du dich heran und miedest seinen Blick,  
Wie wilde Tiere den des Menschen meiden,  
Und spähtest nach dem Fleck, den ich – du Hund,  
Was schwurst du mir?

HAGEN: Ihn gegen Feuer und Wasser  
Zu schirmen.

KRIEMHILD: Nicht auch gegen Feinde?

HAGEN: Ja.  
Das hätt' ich auch gehalten.

KRIEMHILD: Um ihn selbst  
Zu schlachten, nicht?

HAGEN: Zu strafen!

KRIEMHILD: Unerhört!  
Ward je, so lange Himmel und Erde stehn,  
Durch Mord gestraft?



Emil Holl

HAGEN: Den Recken hätte ich  
Gefordert, und mir ist's wohl zuzutraun,  
Allein er war vom Drachen nicht zu trennen,  
Und Drachen schlägt man tot. Warum begab sich  
Der stolze Held auch in des Lindwurms Hut!

KRIEMHILD: Des Lindwurms Hut! Er muß' ihn erst erschlagen,  
Und in dem Lindwurm schlug er alle Welt!  
Den Wald mit allen seinen Ungeheuern  
Und jeden Recken, der den grimmigen Drachen  
Aus Furcht am Leben ließ, dich selber mit!  
Du nagst umsonst an ihm! Es war der Neid,  
Dem deine Bosheit grause Waffen lieh!  
Man wird von ihm und seinem Adel sprechen,  
Solange Menschen auf der Erde leben,  
Und ganz so lange auch von deiner Schmach.

HAGEN: Es sei darum!  
(Er nimmt dem Leichnam den Balmung von der Seite.)  
Nun hört's gewiß nicht auf!

(Er umgürtet sich mit dem Schwert und geht langsam zu den Seinigen zurück.)

KRIEMHILD: Zum Mord den Raub! (Gegen Gunther)  
Ich bitte um Gericht.

KAPLAN: Gedenke dessen, der am Kreuz vergab.

KRIEMHILD: Gericht! Gericht! Und wenn's der König weigert,  
So ist er selbst mit diesem Blut bedeckt.

UTE: Halt ein! Du wirst dein ganzes Haus verderben –

KRIEMHILD: Es mag geschehn! Denn hier ist's überzahlt!  
(Sie wendet sich gegen den Leichnam und stürzt an der Bahre nieder.)



*Am. Hoff*

